

---

**Persistenter Identifier:** 1003016723\_46  
**Titel:** Evangelisches Schulblatt - 46.1902  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723\\_46/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_46/1/)

# Evangelisches Schulblatt.

März 1902.

## I. Abteilung. Abhandlungen.

### Ist neben dem belletristischen Lesebuche ein Reallesebuch notwendig?

Von Rektor Lambek in Remscheid.

Bevor wir in die Untersuchung über die Notwendigkeit eines Reallesebuches eintreten, muß vorab die Frage beantwortet werden, ob ein selbständiger Realunterricht in den Lehrplan der Volksschule gehört und zwar auf allen Stufen und in allen Schulen?

Bekanntlich wird diese Frage nicht von allen bejaht, andere, die sie bejahen, wissen als Grund nur — die Nützlichkeit der Realien für das praktische Leben — und ihre bildende Kraft anzuführen.

Wenn nun auch die Richtigkeit dieser Ansicht nicht bestritten werden kann, meist auch nicht bestritten wird, so sind ihre Gründe doch nicht ausreichend. — Der ausschlaggebende Grund in diesem Streithandel, das entscheidende „Warum“ in der Realienfrage ist jenen Vertretern eines selbständigen Realunterrichts verborgen geblieben. Es besteht, kurz gesagt, darin, daß ohne den Realunterricht auch die andern Fächer weder für sich, noch für die Gesamtbildung das leisten, was sie leisten können und sollen. — Es fehlt die Erkenntnis aus der Theorie des Lehrplans, daß die Lehrfächer ein planmäßiges Glieder, einen Organismus, bilden müssen. — So wenig wie an dem Organismus des menschlichen Leibes ein Glied fehlen darf, ohne daß auch andere Glieder und der gesamte Leib in ihren Leistungen beeinträchtigt werden, da ja jedes Glied bestimmte Dienste für die andern Glieder und für den ganzen Leib zu verrichten hat, ebenso wenig darf irgend ein Lehrfach fehlen, wenn die Bildung nicht unvollständig, krüppelhaft sein soll; denn in jedem Fache steckt ein ihm eigentümliches Bildungselement, das durch kein anderes Fach ersetzt werden kann. —

Und wie ferner jedes Glied am menschlichen Körper seine bestimmte Stelle hat, und keines auf Kosten der anderen bevorzugt werden darf, so hat auch jedes Lehrfach im Lehrplane seine bestimmte Stelle, und keins darf auf Kosten der andern bevorzugt werden, wenn die Bildung nicht ein schiefes Gesicht haben soll.